

Der Specht

Autor(en): **J.C.B.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Pädagogische Blätter : Organ des Vereins kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz**

Band (Jahr): **3 (1896)**

Heft 15

PDF erstellt am: **09.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-535523>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Der Specht.

Präparation von J. C. B., Lehrer, St. Gallen.

Ziel: Wir wollen heute von einem Zimmermanne in der Luft reden. Wer mag das sein? Ein Vogel, denn in der Luft muß man fliegen können. Also, z. B.? Die Schüler nennen einige Namen. — Ich sage: Das ist der Specht.

I. Wer hat auf der Pappel im Pfarrgarten schon Hämmern gehört? Wer war's? (Vogel.) Wer hat ihn gesehen? Berichte von ihm, was du weißt. Wer hat einen ähnlichen Vogel beobachtet? Wo? „Als ich durch den Wald ging, hörte ich ein lautes Knarren. Ein Vogel war auf einem dürrer Ast. Er schlug mit seinem Schnabel sehr schnell auf das Holz. Das tönte laut. Lange schaute ich ihm zu und freute mich. Der muß einen starken Schnabel haben, dachte ich.“ Wo hast du einen solchen Vogel gesehen? (Olerfeld.) „Er kommt oft in unsern Baumgarten. Ich sah, wie er ganz aufrecht den Baum hinauf lief. Er ging nicht gerade den Baum hinauf, sondern er sprang immer um den Stamm. Kopf und Hals hielt er aufrecht. Beim Hinaufsteigen klopfte er an die Rinde.“ — Das ist gut! In Feld und Wald und auf der Wiese soll man die Augen aufmachen und schauen, wie die Pflanzen wachsen, und was die Tiere tun.

Heute wollen wir nun den Specht näher kennen lernen. Wer hat schon einen solchen in der Nähe gesehen? Niemand. Nun, so will ich euch einen zeigen. Ich zeige einen ausgestopften Specht: Grünspecht und ev. Buntspecht. So schaut ihn tüchtig an. Man hält ihn — stellt ihn an einen Ort, wo alle ihn sehen — oder läßt ihn zirkulieren. — (Die Schüler dürfen sich hier ganz ungezwungen ausdrücken über Merkmale resp. Aussehen des Spechtes. Die bisherigen Resultate könnten schon als Vorbereitungsaufgabe niedergeschrieben werden.)

II. An was ist der Specht zu erkennen? Schnabel, Kopf, Hals, Beinen, Zehen und dem Schwanz. Wie ist der Schnabel? (lang, gerade, zugespitzt und sehr stark.) Warum ist er wohl so gebaut? Der Schnabel ist sein Hammer. Mit diesem klopft er an den Stamm. Sein Nest baut er in eine Baumhöhle. Diese zimmert er selbst mit seinem starken, spitzen Schnabel. Das Loch, durch das er in sein Nest schlüpft, macht er ganz enge. Innen dagegen ist die Wohnung geräumig und glatt. Sie ist ausgepolstert mit den Spähnen, welche bei seinem Hämmern entstehen. Warum macht er wohl den Eingang in das Nest so enge? Er will es schützen vor seinen Feinden. Auch Regen und Wind sollen nicht hinein. In dieses Nest legt der Specht 4—6 Eier. Diese sind ganz glänzend weiß. Die alten Spechte brüten die Eier selbst aus. Sie machen es nicht wie der Auckuck. Dieser legt seine Eier in fremde Nester. Andere Vögel müssen sie ihm ausbrüten. Der Specht ist ein Nesthocker. Seinen Jungen bringt er Würmer, Raupen. Er beschützt sie noch, wenn sie schon eine Zeit lang ausgeflogen sind. (Zusammenhängende Reproduktion — Andere ergänzen.)

Wie sind Kopf und Hals? Der Kopf ist dick gebaut, sein Hals ist kurz und stark. Warum wohl? Sie müssen fest gebaut sein; denn

sie führen den Hammer (Schnabel), der die Löcher in die Stämme zimmert. An was ist der Specht ganz besonders zu erkennen? An seinen Beinen. Wie sehen sie denn aus? Sie sind kurz aber stark und haben 4 Zehen, zwei nach vornen und zwei nach hinten. Diese sind dünn aber mit starken, bogenförmig getrümmten Krallen versehen. Das sind die Klammhaken unseres Zimmermanns. Mit diesen kann der Specht sich an die glatteste Rinde anklammern und an den Bäumen rasch hinaufklettern. Solche Füße heißen Kletterfüße. (Reprod.)

Wie ist der Schwanz? Er ist stark und besteht aus 10 festen Federn. Der Schwanz ist der Schemel des Spechtes. Mit ihm stützt er sich auf den Stamm. Mit seinen Krallen und seinem Schwanz kann er ganz bequem sitzen, wie wir auf dem Sessel. (Reprod.) Was weißt du von dem Kleide unseres Zimmermanns? Es ist verschieden, grün, schwarz oder bunt. Es gibt deshalb Grün-, Schwarz- und Buntspechte. Welchen habt ihr nun gesehen?

Der Specht ist ein sehr munterer und lebhafter Vogel. Nie sieht man ihn ruhig. Auf dem Boden bewegt er sich in kurzen Sprüngen. Er kann nicht so gut fliegen wie die Schwalbe. Warum denn nicht? Der Specht holt sich seine Nahrung nicht in der Luft. Die Schwalben fangen Mücken, Käfer, Fliegen aus der Luft. Der Specht findet seine Nahrung an den Stämmen der Bäume. Im weichen und harten Holz gibt es eine ganze Reihe von Insekten. Diese schädigen Obst- und Waldbäume oft recht stark. Auf solche hat es der Specht besonders abgesehen. Er merkt es einem Baume bald an, ob er solche Gäste beherberge. Wenn er es von außen nicht sieht, so setzt er sich auf den Stamm. Er klopft mit seinem Schnabel auf die Rinde, und bald weiß er, ob ein guter Bissen darunter zu finden ist. Wenn dem so ist, so hackt er ein viereckiges Stück Rinde ab und legt so die schädlichen Tiere bloß. Der Specht hat eine lange, klebrige Zunge. An der Seite ist sie mit feinen Widerhaken versehen (der Lehrer hat immer die Kreide bei der Hand, um durch Zeichnung Unklares zu illustrieren). Nach Herzenslust zieht er die kleinen Feinde heraus und verzehrt Bissen um Bissen. Schnell springt der Specht auf die andere Seite des Stammes. Warum wohl? Die kleinen Tierchen haben sich dorthin geflüchtet. Doch, es hilft ihnen nichts. Auch dort will er sie verderben. Er beginnt wieder die Arbeit. Keiner soll ihm entronnen. So wird der ganze Baum abgesehen. Schadet er nicht auf solche Weise den Bäumen? Nein. Warum denn nicht? Er sucht die kranken Bäume auf und arbeitet nur an jenen Stellen, wo Insekten sind. Dadurch macht er den kranken Baum wieder gesund, und so wird er zum Wohltäter für die Menschen. Wo ist der Specht im Winter? Von was nährt er sich dann? Er bleibt bei uns (wenigstens der Grünspecht) und zieht sich in den Wald zurück. Da versteht er es gut, den Samen aus den Zapfen der Fichte heraus zu klaben.

Reproduktion nach folgender Disposition: Aufenthalt — Schnabel — Nest — Eier — Zunge — Kopf und Hals — Füße — Schwanz — Kleid — Arbeit — Insekten — Winter —.

(Diese Punkte können an die Wandtafel geschrieben, oder was besser ist, andiktirt werden. Es sollen keine „Merkwörter“ sein und etwa wie

ein Gängelband benützt werden, sondern einzig bezwecken, daß geordnet reproduziert wird.)

III. Wir haben schon von verschiedenen andern Vögeln gesprochen. Von welchen denn? (Umsel, Fink, Star, Meise, Schwalbe zc.) Von was ernähren sich alle? (Ungeziefer.) Finden diese Vögel das Ungeziefer am gleichen Orte? Nein, sie haben die Arbeit unter sich verteilt. Wie meinst du das? Der Specht und alle, welche Schnäbel und Füße haben wie er, suchen die schädlichen Insekten unter der Rinde und im Holze. Die Vögelein mit den feinen Schnäbelchen, z. B. die Meisen und Rotkehlchen, untersuchen das Laub der Bäume. Zusammengerollte Blättchen wickeln sie auf; sie wissen wohl, daß für sie etwas drinnen steckt. Der Star, die Hühner und die Raben (wer kennt sie?) finden recht gut die Insekten auf der Erde, an Gräsern und Kräutern. Die Schwalben und ihre Verwandten, die mit ihren langen und spitzigen Flügeln so gut fliegen können, verstehen es sehr gut, aus der Luft Fliegen, Mücken und Käfer wegzuschnappen.

Wer weiß Tiere zu nennen, die im Wasser und in der Erde das Gleiche arbeiten wie die Vögel? Der Maulwurf, der Igel fressen Ungeziefer in der Erde, z. B. Engerlinge, Würmer, Grillen zc. Die Fische im Wasser, Frösche und Kröten in den Sümpfen fressen ebenfalls allerlei Ungeziefer. Was sind wir diesen Tieren schuldig? Wir müssen sie schonen und pflegen. Was würde geschehen mit den Obst- und Waldbäumen ohne die Vögel? Wir würden kein Obst mehr bekommen. In den Baumgärten und Waldungen würde es recht traurig aussehen. Wie werden denn die Vögel von den rohen Menschen verfolgt? (durch Schießen, Vogelschläge, Ausnehmen der Nester.) Was ist davon zu sagen? Das ist strafbar, undankbar, sehr roh. Wir schaden uns damit selbst.

IV. Wer hat schon einen ähnlichen Vogel gesehen wie der Specht? (Papagei.) Wo? (Gasthaus zur „Krone“) Was haben sie denn ähnlich? Das Gefieder des Papageis ist auch grün, wie dasjenige des Grünspechtes. Er hat auch 2 Beine nach vorn und 2 nach hinten; auch seine Füße sind kurz und stark. Sein Schnabel aber ist recht gebogen. Was haben Specht und Papagei also miteinander gemein? Beide haben kurze, starke Beine mit 2 Beinen nach vorn und zwei nach hinten. Solche Füße heißt man Kletterfüße. Specht und Papagei sind also Klettervögel. Eintragung des Resultates in ein Systemheft. Zeichnung der Kletterfüße.

V. Schriftliche Produktion:

- a. Der gemachten Beobachtungen sub. I.
- b. Darstellung resp. Beschreibung des Spechtes nach II.
- c. Die Feinde der Insekten nach III.
- d. Vergleichung von Specht und Papagei.

Zeichnen: Schnabel des Spechtes — ev. des Finken — der Meise.

„ Fuß des Spechtes — des Finken — der Meise.

Nicht mißzuverstehen! Osterreich. Der Unterrichtsminister v. Gautsch verfügte, daß an den drei oberen Klassen der steiermärkischen Realschulen der Religionsunterricht wieder obligatorisch sei, wofür die betreffende Stundenzahl für Naturgeschichte, Geometrie und Chemie zu verkürzen sei.